

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Trainingsmaterial zur Gedichtinterpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Trainingsmaterial zur Gedichtinterpretation 5.1.8
Texte und Materialien – M18₁₀

Aufgabeauftrag 9:
Lesen Sie die folgende Ungleichgeschichte von Brentano mehrfach!

Clemens Brentano: Wenn die Sonne ausgegangen (1803)

1. Wenn die Sonne ausgegangen,
2. kommt die Dunkelheit herein,
3. aber nicht hat gelächelt mir,
4. und die Nacht hat Trauer an.

5. Soll die Liebe ausgegangen,
6. bin ich noch ein Schönländchen,
7. und die Nacht hat mich beirungen
8. stüßel und verloren sich.

9. Dunkelheit muss tief verschweigen
10. alle Liebe, alle Lust,
11. aber Mund und Stimme zeigen,
12. was mir wehret in der Brust.

13. Wenn die Lippen die verschweigen
14. meines Herzens stille Lust,
15. müssen Blick und Tränen zeigen,
16. wie die Liebe nimmer ruht.

Clemens Brentano
(1778–1842), Schriftsteller
romantischer Autor



Quelle:
Bis: <https://openstax.org/r/brentano-1803-11>, © 2019. Alle Rechte vorbehalten.
Das Original ist unter <https://www.gutenberg.org/files/1803/1803-h/1803-h.htm> veröffentlicht.

Wörterbuch Deutsch-Deutsch, 6. Ausgabe, Nr. 62313

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Lerninhalte:

- ◆ *Die Materialien unterstützen die Schülerinnen und Schüler vor allem bei der selbstständigen Arbeit und beim Auffrischen von Grundwissen, das sie für die Analyse und Interpretation von Gedichten brauchen.*
- ◆ *Das modular aufgebaute, verschiedene Schwierigkeitsgrade abdeckende Übungsmaterial erlaubt den Schülerinnen und Schülern, zielgerichtet Lücken zu schließen.*
- ◆ *Über das Grundwissen hinaus lernen sie im Rahmen weiterführender Erläuterungen zu komplexeren formalen Strukturen von Gedichten und mithilfe der damit verbundenen Übungen anspruchsvollere Analysen und Deutungen zu erstellen.*

Anmerkungen zum Thema:

Im Oberstufenunterricht macht man immer wieder die Erfahrung, dass die Schülerinnen und Schüler gerade bei der Lyrikanalyse nur über rudimentäres Wissen verfügen (selbst in Bezug auf Basics wie Versfüße oder Sprechertypen). Mit solchen Lücken können sie jedoch die in der Oberstufe behandelten anspruchsvollen Gedichte nicht ansatzweise bearbeiten. Manche Lernenden kennen zwar wenigstens die Grundbegriffe, kommen aber über holzschnittartige Analysen und Interpretationen kaum hinaus. Selbst literatursensible und sprachbegabte Schülerinnen und Schüler tun sich schwer, auch ungewöhnliche Struktur- oder Formelemente sinnvoll zu erfassen.

Es ist eine alte Schulmanns-Weisheit (erfreulicherweise von der modernen Gehirn- und Lernforschung gut bestätigt), dass ein Lernender / eine Lernende vor Anwendung einer Prozedur bei einem komplexeren Problem erst einmal die Prozedur sicher bei einfacheren Aufgaben anwenden können muss. Und dazu ist einschleifendes gezieltes und isoliertes Üben nötig. Erst dann kann man daran gehen, die Prozeduren bei schwierigen Aufgaben anzuwenden.

Während nun Mathematik mit seinen klar abgrenzbaren Teilbereichen und Aufgabentypen ein solches gezieltes Üben von Teilbereichen offensichtlich zulässt und auch das Üben viel besser portioniert werden kann (weshalb nach meiner Beobachtung die Schülerinnen und Schüler vor dem Abitur lieber für Mathematik lernen als für Deutsch), sind die Lernenden in Deutsch gerade in der Oberstufe immer sofort mit hochkomplexen Aufgabenstellungen konfrontiert; und es ist ja auch unbestritten, dass sie solchen Anforderungen für eine Hochschulreife gewachsen sein müssen. Leider aber geben Deutschlehrkräfte Schülerinnen und Schülern mit Leistungsschwächen bei der Textanalyse häufig nur sehr globale Lernhilfen: Sie sollten mehr lesen (damit lernt man das gezielte Analysieren von Texten nicht) oder z. B. in Bezug auf Gedichte mehr (komplette) Gedichtanalysen erstellen. Die Gefahr, dass sie bald nichts tun oder sogar fehlerhafte Analyseprozeduren durch häufiges Anwenden noch einschleifen, ist dann groß. Auch mangelt es nach meinem Überblick extrem stark an Material, das das isolierte Üben und Einschleifen textanalytischer Konzepte und Prozeduren erlaubt.

Der Übungsansatz, den ich in dieser Materialeinheit verfolge, ist für Deutsch zumal in der Oberstufe ungewöhnlich, orientiert sich aber an den eben beschriebenen lernpsychologischen Notwendigkeiten. Das Material soll Schülerinnen und Schülern helfen, einzelne oder mehrere Teilbereiche der Gedichtanalyse, die eigentlich da sein sollten, wieder oder überhaupt erst einmal zu erarbeiten. Beispiel Analyse der Sprechsituation: Mancher kennt allenfalls das Konzept des lyrischen Ichs (und verzweifelt, wenn nirgends ein Ich steht); er braucht Material, mithilfe dessen er sich gezielt nur mit der Sprechsituation und ihren möglichen Ausprägungen befassen kann, und zwar nacheinander bei mehreren Gedichten, ohne immer wieder beim Aufbau des Verständnisses dadurch unterbrochen zu werden, dass er auch gleich noch das Metrum und andere formale Merkmale oder gar sprachlich-stilistische Mittel bei einem Gedicht untersucht.

Vorüberlegungen

Die Struktur des Materials kann folgendermaßen charakterisiert werden:

- Im Wissensteil (oder Theorieteil, wenn man so will) wird pro thematischer Einheit Grundwissen und gehobenes Wissen zu speziellen lyrischen Strukturen dargestellt, wie sie bei in der Oberstufe gegebenen Gedichten regelmäßig vorkommen.
- Zu einer Reihe von Teilkapiteln gibt es darüber hinaus Übungseinheiten, in denen ein Unterthema (manchmal auch mehrere, die aufeinander bezogen sind) isoliert geübt werden kann. Ich versuchte dabei, einfachere und komplexere Aufgaben zu einem umgrenzten Teilgebiet zusammenzustellen; manchmal sind die Materialien auch nach zwei Niveaustufen getrennt. Letzteres würde ich gerne noch systematischer umsetzen, aber dazu fehlte bislang die Zeit – und es würde, wenn ich das Material schon erstellt hätte, in dieser Lieferung der Platz fehlen.
- Zu den Übungsaufgaben gehören natürlich detaillierte Lösungshinweise.
- Ein wichtiger Aspekt ist bei den Übungen immer: Die bloße Benennung eines Merkmals erfüllt nicht das Oberstufenniveau; hier kann und darf man keine Abstriche machen. In dem Material wird daher auch immer zu einer Deutung hingeführt, d. h. zum Herausarbeiten eines Zusammenhangs zwischen formalen Merkmalen und dem Inhalt oder Thema des Textes oder epochentypischen Eigenheiten.
- Wie schon erwähnt, ist das Material modular aufgebaut. Die Schülerinnen und Schüler können es unabhängig von denjenigen Texten durcharbeiten, die gerade im Unterricht behandelt werden.

Wissensteile wie Übungen wurden von mir im Oberstufenunterricht über Jahre hinweg erprobt bzw. eingesetzt und auf der Basis der Erfahrungen auch überarbeitet resp. weiterentwickelt. Falls ein Kurs insgesamt sehr leistungsschwach ist, behandelte ich einzelne Themen mithilfe des Materials auch direkt im Unterricht; falls die Zahl der leistungsschwachen Lernenden umgrenzter war, bekamen sie das Material zur häuslichen Bearbeitung. Ab nächstem Schuljahr lege ich im digitalen Lernsystem der Schule (bei mir ist das Mebis) entsprechende Kurse für meine Schülerinnen und Schüler an und deponiere die Materialien dort; ich muss dann betroffene Lernende nur darauf hinweisen – und es liegt in ihrer Verantwortung, das Material auch zu bearbeiten. Tun sie es nicht, sind sie selber schuld an ihren Misserfolgen. Durch die Bereitstellung von einem im Rahmen der Individualisierung gezielt einsetzbaren Übungsmaterial habe aber ich als Lehrkraft – mindestens im Bereich der Gedichtanalyse – das getan, was ich noch tun konnte.

Insgesamt kann dieses Material nicht nur Schülern / Schülerinnen nutzen, sondern gerade auch die Lehrkräfte entlasten.

Da die Materialien primär für selbstständiges und individualisiertes Lernen konzipiert wurden, enthält diese Einheit keine spezielle Unterrichtseinheit, um sie einzuführen.

Vorüberlegungen

Hier eine **Übersicht über die Einheiten**:

Trainingsthema		Übungsmaterial	
M1	1. Grundmerkmale und Grundformen der Lyrik		
M2	2. Sprechsituation	M8	Übungsmaterial zur Bestimmung und Interpretation der Sprechsituation von Gedichten
		M9	Lösungshinweise zu M8
M3	3. Aufbau		
M4	4. Kernaussage und tiefere Bedeutung eines Gedichts	M10	Übungsmaterial zur Typisierung von Gedichten nach der Beziehung zwischen Sprecher und Thema sowie zum Bestimmen der Kernaussage (einfach)
		M11	Lösungshinweise zu M10
		M12	Übungsmaterial zur Typisierung von Gedichten nach der Beziehung zwischen Sprecher und Thema sowie zum Bestimmen der Kernaussage (anspruchsvoll)
		M13	Lösungshinweise zu M12
M5	5. Formmerkmale von Gedichten (Überblick)	M14	Übungsmaterial zu Enjambements und ihrer Wirkung
	5.1 Beschreibung eines Verses: Versfuß (Takt) und Versmaß (Metrum)	M15	Lösungshinweise zu M14
M6	5.2 Reim, Kadenz und Enjambement	M16	Übungsmaterial zur Bestimmung und Interpretation der Formmerkmale von Gedichten
M7	5.3 Strophen- und Gedichtformen	M17	Lösungshinweise zu M16
		M18	Anleitung zur schrittweise erfolgenden Erschließung des Gedichts „Sachliche Romanze“ von Erich Kästner und zur Erstellung des Vergleichs mit einem Brentano-Gedicht
		M19	Lösungshinweise zu M18

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

1. Grundmerkmale und Grundformen der Lyrik

Lyrik ist der Gattungsbegriff für Gedichte aller Art. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit haben sie eines gemeinsam: Sie sind immer stark verdichtete und künstlerisch extrem durchgestaltete Texte. *Gedichte sind genaue Form.* (Peter Wapnewski)

Lyrik: extrem verdichtete Texte

Die **thematische Bandbreite** von Gedichten ist **gewaltig**: Liebes-, Natur-, Alltags-, politische sowie religiöse Lyrik, Lehrgedichte (beliebt z. B. in der Aufklärung), Erzählgedichte (Balladen) usw. Unter Gebrauchs- oder Alltagslyrik versteht man Gedichte, die im täglichen Leben eine Rolle spielen (Festgedichte, Geburtstagsgedichte). Viele Themenbereiche kann man zusätzlich untergliedern, z. B. politische Lyrik (Kriegs-, Arbeitergedichte, z. T. Ökolyrik) oder Erzählgedichte (historische, naturmagische, politische Ballade usw.).

große Bandbreite an Themen und Motiven

Natürlich greifen Dichter oft auch auf **Stoffe** zurück, z. B. Goethe auf die antike Geschichte von Prometheus in seinem gleichnamigen Gedicht oder Fontane auf einen Zeitungsbericht über ein Zugunglück in seiner Ballade „Die Brück' am Tay“.

Aufnahme alter oder aktueller Stoffe

Je nach Beziehung zwischen lyrischem Sprecher und Thema kann man folgende Unterscheidung treffen, die allerdings – auch wenn man sie oft hört oder liest – in der praktischen Umsetzung große Probleme bereitet:

Unterscheidung nach der Beziehung zwischen lyrischem Sprecher und Thema

- **Erlebnislyrik:** Hier geht es primär um den Ausdruck des subjektiven Empfindens (daher häufig synonym mit **Stimmungslyrik**). In der Praxis kann man echte Stimmungs- oder Erlebnislyrik oft nur schwer erkennen, denn ohne zusätzliche Informationen weiß man nicht, ob dem Gedicht ein tatsächliches Erlebnis des Autors zugrunde liegt oder ob er es sich nur ausgedacht hat, um z. B. einen weltanschaulichen Inhalt zu transportieren (der Regelfall im Barock, das eine Erlebnislyrik im eigentlichen Sinne überhaupt nicht kannte). Schon von daher muss man bei der Interpretation darauf achten, sofern keine zusätzlichen Informationen vorhanden sind, dass man das Erlebnis und Empfinden des Ichs nicht mit dem des Autors gleichsetzt (s. dazu unten den Abschnitt zur Sprechersituation). Außerdem enthalten Gedichte der Erlebnislyrik oft verallgemeinerbare Erfahrungen; dass ein Text sich nur mit einer einzigartigen, ganz spezifischen individuellen Erfahrung des Autors beschäftigt und dann später noch gelesen wird, ist untypisch. Die verallgemeinerbaren Erfahrungen machen damit die Kernaussage eines Gedichts aus. Gerade bei der Erlebnislyrik, aber auch bei Dinggedichten (s. unten) zeigt sich, dass Literatur ein Beispiel bringt, das eine grundlegende menschliche Erfahrung (s. Motiv) exemplarisch veranschaulicht.

Texte und Materialien – M1₍₂₎

- Man spricht von **Rollenlyrik**, wenn das Ich in eine dem Autor nicht eigene Rolle schlüpft; so ist das Ich in „Der Spinnerin Nachtlid“ von Clemens Brentano, einem Mann, eine unglücklich liebende Frau. Es gibt auch geschlossene Richtungen der Rollenlyrik mit spezifischen Rollen, z. B. die Minnellyrik im Mittelalter (unerreichbare, aber verehrte Dame, unglücklich liebender Ritter u. a.) oder die Schäferlyrik in Renaissance und Barock (Schäfer, Schäferin usw.).
- **Gedankenlyrik** behandelt philosophische, weltanschauliche oder politische Themen (politische Lyrik ist immer Gedankenlyrik), und zwar durchaus (aber nicht zwingend) mit persönlicher Komponente; diese drückt sich z. B. in einer starken Emphase (Gefühlsüberschwänglichkeit) aus, was darauf hindeutet, dass das Thema für das lyrische Ich offenbar sehr wichtig ist. Die innere Beteiligung und der reflexive Charakter unterscheiden die Gedankenlyrik von der reinen Lehrdichtung, auf die hier nicht weiter eingegangen wird.
Der Großteil der modernen Dichtung kann übrigens als Gedankenlyrik eingeordnet werden, auch wenn sie im Gewande eines Erlebnisgedichts auftritt. Als Unterscheidungskriterium hilft die Frage danach, was im Zentrum steht: ein abstrakter Gedanke bzw. eine weltanschauliche Aussage im Zentrum (dann eher Gedankenlyrik) *oder* eher ein Erlebnis (sei es auch fiktiv oder aus diversen Einzelerlebnissen zusammengesetzt), aus dem aber auch eine allgemeine Aussage ableitbar ist (dann eher Erlebnislyrik)?
- **Dinggedichte:** In ihnen erfolgt die distanzierte Beschreibung eines Gegenstandes, wobei es v. a. um dessen Symbolgehalt geht; die Distanz zeigt sich darin, dass kein sich äußerndes, sondern nur ein implizites Ich auftritt. Dass einem Dinggedicht ein Erlebnis des Autors mit dem Gegenstand vorangegangen ist, kann sein, wird aber nicht thematisiert, denn im Zentrum steht dessen symbolische Bedeutung. Damit aber ergeben sich Überschneidungen zur Gedankenlyrik, denn Dinggedichte vermitteln normalerweise weltanschauliche Gedanken.
- **Balladen** kombinieren epische (meist das Erzählen einer Handlung), dramatische (Spannungsaufbau) und lyrische Elemente (gebundene Form) und wurden daher von Goethe als „Urei“ der Literatur bezeichnet, aus dem alle Gattungen „schlüpfen“. Balladen transportieren oft auch gedankliche Inhalte.

Wesentliches Merkmal von Gedichten ist das Aufgreifen von **Motiven**, d. h. von **Grundsituationen und -erfahrungen des Menschen**, die ein Thema symbolhaft veranschaulichen. Solche Motive können in einem Gedicht auch kombiniert werden. Man unterscheidet unter anderem:

Arten von Motiven

- **wiederkehrende, zeitungebundene Motive;** Beispiele: Jahreszeitenmotive (z. B. Frühling als Zeit des Aufbruchs, der Lebenslust), Tag / Nacht, Abschied usw.
- **zeitgebundene Motive**, z. B. das barocke vanitas-Motiv
- **Motive** können im Laufe der Zeit einen **Bedeutungswandel** erleben. So dient das Prometheusmotiv in der Antike zur warnenden

Texte und Materialien – M1₍₃₎

Veranschaulichung dessen, was einem passiert, wenn man sich gegen die Götter auflehnt, während Goethe es als Motiv für selbstbewusstes Aufbegehren gegen Autoritäten benutzt.

Wesentlich bei der Gedichtinterpretation ist die Klärung der Frage, *wie* ein Motiv gestaltet wird. Die Antworten darauf braucht man vor allem bei Gedichtvergleichen.

Mehr noch als andere Gattungen sind Gedichte durch eine ausgefeilte sprachlich-stilistische Gestaltung auf allen Ebenen gekennzeichnet: Wort/Wortschatz, sprachliche Bilder, Satzbau, Klang. Gerade weil Gedichte besonders *ver-dichtete* Texte sind, kann man davon ausgehen, dass kein Wort, kein Sprachbild und keine Formulierung zufällig verwendet wird.

Sprache in Gedichten von Verdichtung und extremer Gestaltung gekennzeichnet

Andererseits haben Gedichtautoren grundsätzlich auch nur dieselben sprachlich-stilistischen Mittel und Strategien zur Verfügung wie andere Autoren. Sie zu kennen, im Text richtig zu bestimmen und vor allem die Wirkung bzw. die Korrespondenz zwischen Sprache, Inhalt und Thema genau zu erfassen ist aber noch wichtiger als in anderen Textsorten, denn die bewusste Sprachverwendung ist eben eines der entscheidenden Definitionsmerkmale von Lyrik, wenn nicht sogar *das* entscheidende.

Eine Ebene spielt dabei eine besondere Rolle: die des Klanges. Das verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass Lyrik seine Ursprünge im Lied hat (und heute noch oft in gesungener Form auftritt; vgl. den englischen Begriff „lyrics“ als Bezeichnung für den Liedtext). Schon **Metrum, Reim und Strophenformen wirken akustisch stark**, Gedichtautoren verwenden darüber hinaus jedoch nicht selten ein Mittel, auf das Autoren anderer Textsorten kaum zurückgreifen: Mit dem **gezielten Einsatz von Lauten** (Vokalen und Konsonanten) will man über die Klangwirkung die Stimmung des Inhalts eindringlicher vermitteln. Dabei unterscheidet man:

Besondere Bedeutung der Klangebene

- **Vokalismus** (gezielter Einsatz von Vokalen): Eine Häufung von Wörtern mit „hellen“ Vokalen (e, i) ruft eine andere Stimmung hervor als eine solche dunkler (o, u).
- **Konsonantismus** (gezielter Einsatz von Konsonanten): Das eben Gesagte gilt auch für die Wirkung weicher (b, d, g) oder harter Konsonanten bzw. Konsonantenverbindungen (p, t, k, kr, mpf); s-Laute wiederum wirken eher scharf und spitz.

Barockdichter wie Gryphius nutzen in ihren Sonetten dieses Mittel gerne, um z. B. das leidvolle, harte Diesseits (gehäuft Wörter mit harten Konsonanten und dunklen Vokalen) vom friedlichen Jenseits (weiche Konsonanten, helle Vokale) klanglich zu unterscheiden. Auch Expressionisten (vgl. Stramm) bedienen sich dieses Verfahrens. Die Konkrete Poesie arbeitet in den Lautgedichten sogar nur mehr mit der Klangwirkung von Lauten. Allerdings muss man bei der Gedichtanalyse aufpassen und sich vor Überinterpretationen hüten.

2. Sprechsituation

Sprecher des Gedichts ist meist das lyrische Ich; man darf niemals den Begriff Ich-Erzähler verwenden, da dieser der Epikanalyse vorbehalten ist. Daneben existieren andere Varianten.

Arten von Sprechern:

- Teils tritt das lyrische Ich offen auf (**explizites lyrisches Ich**) auf, teils verdeckt: Es nennt sich selbst nicht, sondern man muss es sich erschließen, wenn z. B. eine Person angesprochen wird, ohne dass ein „Ich“ auftaucht. In diesem Fall spricht man von einem **impliziten lyrischen Ich** (auch: **verdeckter Sprecher, verdecktes lyrisches Ich**).
- Daneben gibt es auch ein **lyrisches Wir**.
- Vom **lyrischen Du** (oder lyrischen Ihr) spricht man, wenn das (explizite oder implizite) lyrische Ich mit dem ganzen Gedicht eine bestimmte Person oder Personengruppe anspricht. Wird hingegen im Rahmen eines vom Ich erzählten Geschehens eine Person angesprochen, handelt es sich nicht um ein lyrisches Du.
- (explizites) lyrisches Ich: *Ich ging im Walde / So für mich hin, / Und nichts zu suchen, / Das war mein Sinn.* (Goethe)
- implizites lyrisches Ich (im ganzen Gedicht taucht kein Ich auf): *Als sie einander acht Jahre kannten / (und man darf sagen: sie kannten sich gut), / kam ihre Liebe abhanden. / Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.* (Kästner)
- lyrisches Wir: *Grell wehen die Fahnen, wir haben uns heftig entschlossen, / Ein Stoß ging durch uns, Not schrie, wir rollen geschwellt, / Wie Sturmflut haben wir uns in die Straßen der Städte ergossen [...]* (Lotz)
- lyrisches Du (das ganze Gedicht richtet sich an den Leser): *Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.* (Gryphius)
- Kombination aus implizitem lyrischem Ich, lyrischem Du und lyrischem Wir: *Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden. / [...] / Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.* (Gryphius)

- **lyrisches Ich**
- **lyrisches Wir**
- **lyrisches Du / Ihr**

Beispiele

Auch die **Sprechsituation** hat **Wirkungen** bzw. **steht mit Inhalt und Aussage** eines Gedichts **im Zusammenhang**.

Sprechsituation deuten, nicht nur bestimmen!

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Trainingsmaterial zur Gedichtinterpretation*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Trainingsmaterial zur Gedichtinterpretation 5.1.8
Texte und Materialien – M18₁₀

Aufgabeauftrag 9:
Lesen Sie das folgende Ungleichgewicht von Brentano mehrfach!

Clemens Brentano: Wenn die Sonne ausgegangen (1803)

1. Wenn die Sonne ausgegangen,
2. kommt die Dunkelheit herein,
3. aber nicht hat gelächelt mir,
4. und die Nacht hat Trauer an.

5. Soll die Liebe ausgegangen,
6. bin ich noch ein Schönländchen,
7. und die Nacht hat mich beiraten
8. stumm und verloren sich.

9. Dunkelheit muss tief verschwiegen
10. alle Liebe, alle Lust,
11. aber Mund und Stimme zeigen,
12. was mir weheth in der Brust.

13. Wenn die Lippen die verschwiegen
14. meines Herzens stille Lust,
15. meinen Blick und Tränen zeigen,
16. wie die Liebe nimmer ruht.

Clemens Brentano
(1778–1842), Schriftsteller
romantischer Autor



Quelle:
Bis: <https://openstax.org/r/brentano-1803-11>, © Anthonis van der
Wierd, unter Lizenz CC BY-SA, unter www.school-scout.de

© 2019